

General Cabanellas an Deutschland

„Das nationale Spanien wird die freundschaftliche Zuneigung nicht vergessen“

Burgos, 15. September.

Der Sonderberichterstatter des DFB wurde vom Chef des Nationalen Verteidigungsausschusses in Burgos, General Cabanellas zur Entgegennahme einer Adresse an das deutsche Volk zu sich gebeten. Der General empfing ihn im Kreise seiner Mitarbeiter im Regierungsgebäude und richtete, während familiäre Anwesenden sich von den Seiten erhoben, folgende Worte an ihn: „Sagen Sie bitte in Deutschland, daß der Vorsitzende des Nationalen Verteidigungsausschusses Spaniens in Burgos, General Cabanellas, dem deutschen Volk in diesem Augenblick sein Wort darauf gibt, daß Spanien — möge kommen, was wolle — niemals die freundschaftliche Zuneigung und die moralische Unterstützung, die Deutschland meinem Vaterlande in diesem Kampf gegen den verheerenden Geist des Kommunismus und Anarchismus entgegenbringt, vergessen kann und vergessen wird.“

Deutschland hat vom ersten Augenblick im Bewußtsein seiner eigenen geschichtlichen Aufgabe begriffen, was unsere Anstrengung gegen den Aufstieg des Kommunismus und Marxismus bedeutet. Die göttliche Vorsehung hat Spanien in allen kritischen Augenblicken der Geschichte immer wieder eine entscheidende Rolle zugesagt, besonders dann, wenn es sich darum handelte, Europa vor den Japansionen der Barbaren zu schützen. So ist es jetzt beim Versuch Moskaus, sich die Welt zum Sklaven zu machen.

Ihr Führer und Ihr Volk halten die Wacht nach Osten. Wir wollen in im Westen halten, wo sie nicht weniger wichtig erscheint in diesem für Europas Zukunft entscheidenden Augenblick.“

General Mola zweifelslos
Der Sonderberichterstatter des DFB hatte erneut Gelegenheit, mit dem Oberbefehlshaber der Nordarmee, General Mola, in dessen Hauptquartier Valladolid länger zu sprechen. Der von großer Siegeszuversicht befehlshaber erklärte im Beisein seines Generalsstabes die Operationen der letzten Wochen, die in der Tat entscheidende Fortschritte gebracht haben: Im Norden die Besetzung der Linie Irún — San Sebastián; der Einbruch der nationalen Truppen nach Asturien vom Westen her, im Süden die Herstellung der direkten Verbindung zwischen den Truppen des Generals Franco, dessen nach der Einnahme von Zalavera beschleunigtes Vorgehen auf Madrid und die Säuberung Andalusiens und Extremaduras von den Marxisten.

General Mola betonte, daß die in den ersten drei Wochen der Kampfhandlungen aufgetretenen Schwierigkeiten verschiedener Art völlig überwunden seien: Geld, Waffen, Munition und Menschenmaterial seien genügend vorhanden. Die Freiwilligenformationen seien nunmehr völlig durchorganisiert und in den rein militärischen Rahmen als Kampfeinheiten eingegliedert. Kampffreudigkeit und Opferwille von Offizieren und Mannschaften ständen beispiellos da, die Disziplin sei ausgezeichnet.

Auf die zukünftigen Absichten eingehend, erklärte der General, daß Madrid natürlich das hauptsächliche Operationsziel sei. Der General ließ durchblicken, daß mit der Einnahme Madrids in wenigen Wochen gerechnet werden kann. Im Gegensatz zu der ursprünglichen Ansicht der Leitung, Madrid völlig einzuschließen, scheint man nun zu beabsichtigen, ein Loch nach Südosten offen zu lassen, in der Hoffnung darauf, daß diese Fluchtmöglichkeit den Widerstand der Roten in der Hauptstadt ganz bedeutend schwächen wird und daß Madrid auf diese Weise vor der völligen Zerstörung durch das Dynamit der Nationalisten verschont werden könne.

Nach der Einnahme der Hauptstadt rechnet man in politischer Hinsicht mit der sofortigen Anerkennung der nationalen Regierung durch die Großmächte. Militärisch wird man mit der Säuberung der noch von den Marxisten besetzten Provinzen zwischen Madrid und der Levante-Rüste beginnen, um dann die Niederwerfung Kataloniens in Angriff zu nehmen.

Dem Sonderberichterstatter wurde im Laufe seines Aufenthaltes in den von den Nationalisten besetzten Gebieten die Zuversicht, die der Oberbefehlshaber der Nordarmee an den Tag legte, verständlich. Er beobachtete, mit welcher Opferfreudigkeit das einfache Volk bei der Goldsammlung in Burgos Zeugnisse, Broschen, den bescheidenen Schmuck, der den Stolz so mancher Familie gebildet haben mag, abließ, wer die halbwegsigen Burschen in den Dörfern exercieren und sich zum Kampf gegen den Kommunismus vorbereiten sah, wer in die blühenden Augen der zur Front führenden Freiwilligen blickte, der spürte, daß die Begeisterung und der Opferwille des nationalen Spaniens unerschöpflich sind.

Wie Cabanellas aus Madrid meldet, haben die seit Beginn des Bürgerkrieges im Alcazar eingeschlossenen Nationalisten den Vermittlungsvorschlag des spanischen Botschafters, der vor allem die Rettung der mitgeführten Frauen und Kinder bezwecken sollte, abgelehnt.

Cabanellas gibt eine Meldung des Madrider „latas Ahara“ wieder, wonach die von dem „Volkserichter“ gefällt 52 Todesurteile

gegen die Nationalisten, die sich am 19. Juli der Stadt Alicante bemächtigen wollten, vollstreckt worden sind.

Note Freiheit

London, 15. Sept.

Die Reuter aus Gibraltar meldet, wurde der zwischen Gibraltar und Melilla verkehrende englische Dampfer „Gibel Perjon“ am Montag zum zweiten Male von einem Torpedobootzerstörer der Madrider Regierung auf hoher See angehalten.

Als der Dampfer noch etwa 7 Seemeilen von Melilla entfernt war, wurde er von dem spanischen Kriegsschiff angehalten, seinen Kurs zu ändern und nach Gibraltar zurückzuführen. Der Kapitän des englischen Dampfers kam diesem Befehl zunächst nach, drängte jedoch sofort um Hilfe, worauf die beiden britischen Kriegsschiffe „Arrow“ und „Anthony“ herbeieilten. Beim Eintreffen der Engländer zog sich der spanische rote Zerstörer zurück, und die „Gibel Perjon“ konnte ihre Reise nach Melilla fortsetzen.

Arbeiter müssen hungern und zahlen

Moskau liebt für „die Genossen“ in Spanien

Moskau, 15. September.

Je geringer die Aussichten für die Marxisten in Spanien werden, um so mehr wird in der Sowjetunion die Werbetrommel für Unterstützung der spanischen „Genossen“, damit sie die Nationalisten niederwerfen können, geschlagen. — Die nach Spanien entsandten sowjetrussischen Journalisten wie Koltzow und Ehrenburg und viele andere berichten täglich, meist sich auf Berichte der Madrider kommunistischen Presse berufend, über den „Heldentum“ des spanischen Proletariats. Neuerdings geht man dazu über, Frauenorganisationen ins Leben zu rufen und zu Unterstützungsaktionen für die spanische marxistische Front zu veranlassen. — Am Montag wurde in der Moskauer Staatsoper eine große Verlamplung abgehalten, in der mehrere Rednerinnen „moralische Unterstützung und materielle Hilfe“ für die spanische Front verlangten. — Sehr zur Verwunderung eines großen Teiles der Bevölkerung wurde dabei angeregt, Lebensmittelpakete nach Spanien zu schicken. Diese Aufforderung erregte umso mehr Verwunderung, da ja doch auch der Moskauer Bevölkerung die gesunde gelagte „Lebensmittelschwierigkeit“ in allen Teilen der Sowjetunion bekannt sind.

Ein bezeichnendes Beispiel, wie gerne und mit welcher „Begeisterung“ den Aufforderungen, Geldmittel für die „Genossen“ in Spanien zu spenden, nachgekommen wird, zeigt das Ergebnis einer Sammlung in einer großen Moskauer Textilfabrik, die annähernd 8000 Arbeiter beschäftigt. Ganz 50 Rubel kamen hier für die spanischen Genossen zusammen. Ebenso täglich sind die Ergebnisse in anderen Fabriken und Organisationen. Trotzdem hat es aber die sowjetrussische Staatsbank für richtig befunden schon vor Wochen das Zahlungsergebnis großzügig mit 30 Millionen russischen Franken anzugeben!

Natürlich heutzutage Moskau dahinter

London, 15. September.

Etwa 300 englische Flüchtlinge aus La Vinea veranfaßten am Montag in Gibraltar eine neue Protestkundgebung gegen die Auflösung des Flüchtlingelagers durch die britischen Behörden. Unter dem Ruf: „Wir wollen nicht nach La Vinea zurückkehren!“ marschierten sie zum Regierungsgebäude. Als sie sich dort Truppen mit aufgepflanztem Seitengewehr, einer Polizeistreife und der Feuerwache, die ihre Wasserfäuste in Bereitschaft hielt, gegenüber sahen, bekamen sie es mit der Angst zu tun und lehrten unverrichteter Dinge zurück. Wie „Daily Telegraph“ meldet, sind die Kundgebungen von kommunistischen Agitatoren angezettelt worden, die befürchten, wegen ihrer

kommunistischen Tätigkeit verhaftet zu werden, wenn sie nach La Vinea zurückkehren.

Blutige Bauernunruhen in Rumänien

Bukarest, 15. September

Im Ort Sarai bei Piatra Neamby haben sich schwere Ausschreitungen religiöser Charakter zugetragen, die schließlich zu blutigen Zusammenstößen zwischen ausländischen Bauern und Gendarmen führten.

Es handelt sich um Anhänger des alten orthodoxen Kalenders, deren Zahl innerhalb der Bauernschaft noch immer recht groß ist und die trotz aller behördlichen Verbote die kirchlichen Feste nach dem alten Kalender feiern wollen. Ein Anführer dieser sogenannten „Erläuteten“, ein Mönch namens Gustav, wurde wegen Abhaltung solcher verbotenen Gottesdienste von den Behörden verhaftet.

Etwa 1000 Bauern rückten gestern geschlossen gegen Sarai vor und forderten die Freilassung des Mönchs, der in dortigen Gerichtsgewahrsam gehalten wurde. Als die Bauern trotz göttlichen Zuredens nicht abziehen wollten, und den Mönch mit Gewalt zu befreien versuchten, wurde die Gendarmerie gegen sie eingesetzt.

Die Bauern feuerten nunmehr auf die Gendarmen, 20 Gendarmen wurden verletzt, einer davon tödlich. Die Gendarmen erdrosselten darauf ein Salbenseuer auf die anstürmenden Bauern, wodurch vier Bauern getötet und eine große Anzahl verletzt wurde. Der Rest flüchtete in die Dörfer zurück. Den Behörden gelang es, der Hauptführer der ausländischen Bauern habhaft zu werden.

Auch die Wiener Waffenschreiber

Marxistische Waffenschreiber verhaftet

Der Waffenschreiber gefoltert

Wien, 15. September.

Die Wiener Polizei verhaftete eine Reihe von Personen, die Waffen nach Spanien liefern wollten, in dem Augenblick, als sie versuchten, sich diese Waffen zu beschaffen. Das Konjunktium arbeitete zweifellos für die Madrider Regierung, da sein Führer ein marxistischer Politiker ist, der in der aufgelösten Sozialdemokratischen Partei eine große Rolle spielte. Dieser Mann ist gefoltert. Sein Name wird noch geheim gehalten.

Die ersten Todesurteile in Katalinn

London, 15. September.

Wie aus Jerusalem berichtet wird, wurden am Dienstag von dem dortigen Strafgericht die ersten Todesurteile gemäß den verschärften Ausnahmegesetzungen gefällt. Zwei Kraber wurden schuldig befunden, auf eine britische Militärabteilung, die am 7. August auf der Kabbal-Strasse einen Transport begleitete, geschossen zu haben. Die beiden Angeklagten wurden zum Tode verurteilt. Bei dem Angriff war ein englischer Soldat verletzt worden.

Fest zurückgerufen

Wien, 14. September.

Die Unterführer des Wiener Heimatschutzes beschlossen am Montag in einer unter dem Vorsitz des zweiten Bezirksgruppenleiters von Wien, Major a. D. Bahz, tagenden Konferenz, den Dietzinger a. D. Fey, der augenblicklich Präsident der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist, als Landesführer von Wien wieder zurückzurufen. Fey ist bekanntlich vor Jahresfrist von diesem Posten zurückgetreten. Storbrenner hatte für ihn die Landesführung von Wien übernommen. Die verammelten Unterführer sprachen am Montag gleichmäßig die Forderung aus, Fey möge auch in der Bundesführung auf einen bedeutenden Posten berufen werden.

Zugeschnitten durchs Reich

Der Führer hat Nürnberg verlassen

Der Führer hat mit seiner Begleitung am Dienstag um 11.29 Uhr die Stadt der Reichsparteitage wieder verlassen.

Dr. Ley verabschiedet Nürnberger KdF-Fahrer

Am Dienstagvormittag marschierten auf der großen Spielwiese der Spielvereinigung Nürnberg die 10 000 „Kraft-durch-Freude“-Fahrer, die während des Reichsparteitages in Nürnberg Unterkunft gefunden hatten, zum Abschiedsappell auf. Dr. Ley wies auf den großen Kraftstrom hin, der von der Tagung des Reichsparteitages ausgeht: „Ich bin froh und glücklich, daß Sie jetzt an allen großen Festen teilnehmen können, während dies früher nur die wenigen Bürger tun konnten, die es sich zu leisten vermochten.“

Glückwünsche des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat dem chinesischen Regierungschef Marschall Tsching Kai-schek am Montag seinen 50. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Handelsminister Bastid in Berlin

Der französische Handelsminister Bastid ist Dienstag morgen auf der Rückreise von Warschau nach Paris zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen, um dem mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Schacht einen Besuch abzustatten.

450 Hitlerjungen fahren nach Italien

450 Hitlerjungen, die aus allen 25 Gebieten Deutschlands zusammengeworben worden sind, fahren am Dienstag auf Einladung des Chefs der Falila, Staatssekretär Ricci, nach Italien. Die Führung hat Gebietsführer Gustav Wolf Langenle. Der Reichsjugendführer und sein Stellvertreter Hartmann Lauterbach fahren selbst mit.

Die Welt in wenigen Zeilen

Von herabsehendem Gestein erschlagen

Auf der Insel „Gottlieb-Billem“ in Esten-Nellingshausen wurden die Bauer G. O. Lichten aus Altenhof (Kuh) und Scherle aus Esten-Nellingshausen von einem plötzlich hereinbrechenden Gesteinsblock erschlagen.

USA-Allianzflieger notgelandet

Nach Meldungen aus Kanada sind die Transatlantikflieger Rexrill und Richmond am 14.20 Uhr vorzeitig in einem Sumpfbereich an der Nordküste von Newfoundland, drei Meilen von Musgrave Harbor entfernt, notgelandet.

40 Tote des Weltkrieges aufgefunden

Auf dem Gol Weicon wurden die Leichenteile von vierzig Gefallenen des Weltkrieges aufgefunden. Eine Untersuchungskommission hat sich zur genauen Ermittlung an den Fundort begeben. Die Leichen werden nach Trebuzo beerdigt und dort auf dem Kriegesfriedhof feierlich bestattet.

Erster Nachtfrost in Schlesien

Nachdem bereits in den letzten Tagen im schlesischen Flachland Bodenfrost ausgebrochen und in den Hochlagen der Gebirge sich Nachtfrost eingestellt hatte, sind nunmehr auch in den Vorbergen und im Flachland die ersten Nachtfroste ausgebrochen. Östlich und Siedau verzeichneten in der Nacht zum Dienstag Temperaturen bis zu 2 Grad unter Null.

„Hindenburg“ landet in Nacht und Regen

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist Montag um 18.45 Uhr bei strömendem Regen von seiner Nürnberg-Fahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 20.00 Uhr bei direktem Querswind in völliger Dunkelheit auf dem Flugplatz in Adenholz glatt gelandet.

Das muß man vor der Abfahrt wissen!

Verkehrsbeschränkung in Herbstabzugsgebieten

Berlin, 15. September.

In der Zeit vom 18. bis 25. September finden die großen Herbstabzüge des Gruppenkommandos II statt. Alle Kraftfahrzeugbesitzer werden schon jetzt darauf hingewiesen, daß in der angegebenen Zeit in dem Raum Kassel — Bad Nauheim mit erheblichen Verkehrsbeschränkungen und Umleitungen zu rechnen ist. Bestimmte Straßen, die am 18. September durch Tagelöhler und Rundfunk bekanntgegeben werden, sind am 21. September für jeden Verkehr völlig gesperrt. Späterhin werden für den nächstfolgenden Tag — erstmalig am 21. September für den 22. September Zugangs-, Zufahrts- und Durchfahrtsstraßen durch Presse, Rundfunk und Ortsanschlag bekanntgegeben. Aus Übungsgründen müssen die geschlossenen Verkehrsbestimmungen seitens der Truppe in weitgehendem Maße außer acht gelassen werden. Dies bedingt für alle Zivilkraftfahrter erhöhte Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme. Alle im Übungsgebiet zugelassenen Fahrzeuge haben sich in ihrer Beleuchtung nach den Fahrzeugen der Wehrmacht zu richten. In der Nähe abziehender Truppen ist die Benutzung stark blendender Schirmerker grundsätzlich verboten.

Vor entscheidenden Kämpfen in Spanien. Die letzten Tage haben in den spanischen Fronten keine wesentlichen Veränderungen gebracht. Jedoch scheinen sich, soweit sich die Lage überblicken läßt, entscheidende Kämpfe vorzubereiten. Die Verbindung der Nord- und Südarmee ist durch die Einnahme von Talavera endgültig gesichert. Beide Armeen sind für die Schlussoffensive auf Madrid bereit. (Die Städte im Besitz der Roten sind schwarz, die im Besitz der Militärgruppe weiß gekennzeichnet. San Sebastian ist inzwischen gefallen. (Gr. Welt.)



Aus dem Heimatgebiet

Neuenbürg, 16. September

Kurzarbeitern

in der Textilindustrie wird geholfen

Durch die Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung vom 5. September 1936 sind bereits erhebliche Verbesserungen in der Kurzarbeiterunterstützung eingetreten. Insbesondere wird in der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung der Kurzlohn nicht wie bisher bis auf 72, sondern bis auf 80 Stunden in der Doppelwoche aufgeföhrt. Diese Verbesserung kommt in erster Linie den Arbeitern der Textilindustrie zugute. Eine eben erlassene Verordnung des Reichsarbeitsministers über eine Sonderhilfe für langfristige Kurzarbeiter in der Textilindustrie vom 12. September 1936 geht über diese Leistungen der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung noch hinaus. Der Anlaß für diese Neuregelung war insbesondere, daß in der Textilindustrie die lange Dauer der Kurzarbeit nicht ohne Auswirkung auf den Lebensstandard der Textilarbeiter bleiben konnte.

Die Reichsregierung schafft durch die neue Verordnung eine durchgreifende Hilfe. Für Kurzarbeiter von Textilbetrieben, in denen bereits ein Jahr lang verstärkte Kurzarbeiterunterstützung gewährt worden ist, wird der Kurzlohn je nach ihrem Familienstande bis zu 90 Stunden in der Doppelwoche aufgeföhrt. Dadurch wird auch den langfristigen Kurzarbeitern der Textilindustrie ein hinreichendes Einkommen gewährleistet.

Winterhilfswertzeichen der Deutschen Reichspost

Strahlen und Bauten des Dritten Reichs

Zugunsten des Winterhilfswerks 1936/37 gibt die Deutsche Reichspost eine Reihe neuer Wertzeichen heraus, die auf neun verschiedenen Werten Abbildungen von Straßen und Bauten des Dritten Reichs zeigen. Die Entwürfe der Freimariken, deren Farben denen der gewöhnlichen Freimariken der gleichen Werte ähnlich sind, stammen von dem Graphiker Georg Frey in Berlin-Johannsdorf.

Im einzelnen sind auf den Wertzeichen wiedergegeben: Reichsautobahn München-Reichspennig (3 Reichspennig), Reichsluftfahrtministerium (4 Reichspennig), Luftpostbahn, Ehrenmal in Nürnberg (5 Reichspennig), Reichsautobahnbrücke über die Saale (6 Reichspennig), Deutschlandhalle Berlin (8 Reichspennig), Deutsche Alpenstraße, Am Kautzkuhl (12 Reichspennig), Führerhaus in München (15 Reichspennig), Reichsautobahnbrücke über die Mangfall (25 Reichspennig), Haus der deutschen Kunst in München (40 Reichspennig). Hinzu kommt eine Postkarte (6 Reichspennig), die von dem Graphiker Erich Stahl in Berlin-Steglitz nach Aufnahmen des Verlags Heinrich Hoffmann entworfen ist. Sie ist gleichzeitig als Festpostkarte aus Anlaß der mit der Fertigstellung der ersten 1000 Kilometer der Reichsautobahnen verbundenen Feiern gedacht. Die Postkarte zeigt auf der linken Hälfte der Vorderseite eine Photomontage mit der Unterschrift „23. 9. 1936 Erster Spatenstich, 23. 9. 1936 1000 Kilometer Autobahn fertig“; als Wertstempel trägt sie die auf einem Spaten stehende Zahl 6.

Zu allen Wertzeichen und der Postkarte wird ein Zuschlag erhoben, der dem Winterhilfswerk zuzuföhrt. Die Zuschläge sind in kleinen Ziffern im Bildrahmen der Wertzeichen angegeben. Als Gebühr für die Freimachung von Postsendungen gilt nur der im Markenbild stehende Nennwert der Wertzeichen. An den Schaltern der Postanstalten werden vom 21. September an zunächst nur die Wertzeichen zu 3, 6, 12 und 25 Reichspennig und die Postkarte ausgegeben. Der Verkauf der übrigen Winterhilfswertzeichen beginnt zu einem späteren Zeitpunkt, der noch bekanntgegeben wird. Der Vertrieb bei den Postanstalten dauert bis Ende Februar 1937, dagegen wird der Verkauf bei der Verkaufsstelle für Sammelmarken solange fortgesetzt, bis der Vorrat aufgebraucht ist. Gältig zur Freimachung von Postsendungen sind die Winterhilfswertzeichen bis Ende Juni 1937; sie sind auch im Verkehr mit dem Ausland zugelassen.

Wer braucht kein Arbeitsbuch?

Mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsstaatsminister der NSDAP, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung die Politischen Leiter vom Ortsgruppenleiter der NSDAP, aufwärts, die SA- und SS-Führer vom Sturmabteilungsleiter aufwärts, die NSDAP-Führer vom Stabsführer aufwärts, die SA-Führer und Führerinnen vom Bannführer und der Untergruppenführer aufwärts von der Verpflichtung ausgenommen, ein Arbeitsbuch zu führen. Auch Mitglieder der NSDAP, die bereits seit der Vereinerlichung eines solchen Diensttrages in Aussicht genommen sind, brauchen kein Arbeitsbuch. Für die Ausübung einer nebenberuflichen arbeitsbuchspflichtigen Beschäftigung ist aber in jedem Fall ein Arbeitsbuch zu führen.

Rückkehr der Parteitagsteilnehmer. Der Parteitag der Ehre ist zu Ende. Die zahlreichsten politischen Leiter, die Mitglieder der Formationen und die übrigen Besucher kehren wieder in die Heimat zurück, um dort zu erzählen von dem gewaltigen Ereignis, welches sie tagelang im Bonn gehalten und mit frischen Kräften für die Arbeit des Führers und sein Werk geföhrt hat. Aus dem Kreis Neuenbürg waren etwa 70 bis 80 Teilnehmer einschließlich der zivilen Besucher in Nürnberg. In einem von der NS-Frauenenschaft geschickten Sonderzug verließen sie letzte Woche ihre Heimat im Schwarzwald. Mit dem gleichen Sonderzug traten sie gestern von ihrem Quartier, Stein bei Föhrt, wieder die Heimfahrt an. Allgemein bekannt wurde die geschmackvolle Ausschmückung des Zuges, der, wie man hörte, Bewunderung im Gau Württemberg erweckte. Dies wurde auch von Herrn Reichsstatthalter Murr bestätigt. Das Lob für die NS-Frauenenschaft sei also hiermit weitergegeben. Die Stimmung unter den Jaginfassen war sowohl auf der Hinfahrt als auch auf der Rückfahrt ganz ausgezeichnet. Die Abfahrt aus Nürnberg erfolgte gestern mittag 1 Uhr und um 6.50 Uhr abends trafen die Teilnehmer des Kreises in Neuenbürg ein, wo sie sich zum Zuge formierten und mit wehenden Fahnen nach dem Marktplatz marschierten. Dort erfolgte nach einem Sieg Heil auf den Führer die Auflösung. Die Teilnehmer traten in einzelnen Gruppen ihre Heimreise an. Mit Begrüßung durch die Württembergfahrer vom Parteitag, dessen Höhepunkt der Appell der polit. Leiter vor dem Führer betrachtet werden muß. Für jeden einzelnen polit. Leiter, ob aus der Großstadt, aus der Kleinstadt, oder aus einem unbekanntem Schwarzwalddorf, war dies eines der größten Ergebnisse. Unvergesslich bleibt auch der rühmliche Aufmarsch der Formationen am Sonntag, dann das Volkstheater der NSDAP, Kraft durch Freude und selbstverständlich die Vorbereitungen der jungen Wehrmacht am Montag. Alle Zuschauer wurden von einem hohen Gefühl erfüllt, als die Wehrmacht vor ihrem obersten Führer aufmarschierte.

Pforzheim, 16. Sept. Am letzten Freitag hat sich ein Mann, wohnhaft in der Calwerstraße, durch Vergiften das Leben genommen und am gleichen Tage wurde in der Nordstadt ein 67 Jahre alter Mann auf dem Speicher erhängt aufgefunden. — Am Sonntag nachmittag wurde bei der Einmündung der Unteren Kiststraße in die Holzgartenstraße ein 8-jähriger Junge von einem Personentransportwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der Lenker des Fahrzeuges wurde vorläufig festgenommen. — Ein bekannter Pforzheimer, der Schuhmachermeister Eduard Dahn, vollendete gestern sein 90. Lebensjahr. — Die Spielzeit im Stadttheater wurde am Samstag abend mit dem bekannten Schauspiel „Alle gegen einen, einer für alle“ von Friedrich Forstner-Burggraf eröffnet. Die Vorstellung gestaltete sich unter der Leitung des neuen Intendanten, Franz Otto, zu einem glanzvollen Erfolg, der für die Zukunft viel verspricht.

Nicht auf die Plattform

der Eisenbahnwagen während der Fahrt

In der letzten Zeit haben sich mehrere, zum Teil tödliche Unfälle ereignet, weil Reisende, besonders in den sonntäglichen Abendzügen, sich ohne Grund und ohne Erlaubnis des Zugpersonals auf den Plattformen der Eisenbahnwagen während der Fahrt aufgehalten haben. Es wird daher aufs dringendste vor einem solchen Verhalten gewarnt und darauf hingewiesen, daß der Verkehr in den Zügen von Wagen zu Wagen nur gestattet ist, wenn die Wagen untereinander durch Fallentelge verbunden sind oder wenn die Wagen Liebergangsbrücken mit seitlichen Scherengängen haben und wenn die Liebergangsbrücken heruntergelassen und eingeklinkt sind. Die Liebergangsbrücken dürfen nicht eigenmächtig durch die Reisenden heruntergelassen werden. Der Aufenthalt auf der Plattform der Wagen ist nur mit Zustimmung des Zugpersonals erlaubt. Die Erlaubnis dazu darf nur gegeben werden, wenn der Andrang der Reisenden so stark ist, daß die Befehle der Plattform nicht zu umgehen ist und wenn Absperrgitter vorhanden sind.

Schwäbische Bauern und schwäbisches Land anno 1774

Aus „Reisebriefen eines Franzosen durch Schwaben“

III.

Französische Konfekte brachten auf die neu eingeführte Stuttgarter Messe (Juli 1784) hätte à la Montgolfier und setzten sie unerwartet rasch als neue Modeerscheinung ab. Der Herzog erfuhr davon und schickte auch darnach. Doch waren die Chapeaux bis auf einen alle verkauft. Darüber verärgert, erließ er eine „Kleiderordnung“, welche den Untertanen verbot, sich ohne Rücksicht auf ihr Vermögen neue Moden anzuschaffen, wenn sie nicht zuerst der Herzog trage. Gleichzeitig wurde damit eine Kleiderordnung für Leichenbegängnisse ausgegeben, wonach dem Leichenbegänger beim Absterben einer Person an Kleidern getrieben wurde, abgeholfen werden sollte. Weber die Lebendigen noch die Toten haben von dem eingeleiteten Staat, der bei den Leichenbegängnissen mit Kleidern getrieben wird, etwas — jene noch den empfindlichsten Schaden. Die Frau, welche ihren Ehegatten verliert, ist schon geföhrt genug, weil ihr gemeiniglich der Unterhalt entgeht. Um das Maß des Jammers voll zu machen, muß nun aber noch so viel aufgewendet werden, daß man von dieser toten Ausgabe wohl auf Wochen und Monate hinaus leben könnte. Man erzählt mir, daß die Ehefrau eines Kanzleisekretärs, so dieser mit Tod abging und sie in den dürftigsten Verhältnissen hinterließ — dennoch seinen Sorg mit rosenrotem Tafelfest habe ausschlagen lassen. Nachher habe sie mit den Kindern hungern müssen, sodas ihr zu raten gewesen wäre, den Herrn Sekretarius wieder ausgraben zu lassen, den Tafelfest wieder herauszunehmen, zu verkaufen um den Kindern Brot dafür geben zu können. Wärmer sättigen, die doch nicht dafür danken, ist wirklich anflug. — Diensthoten waren am meisten mit der Kleiderordnung unzufrieden. Bei diesen soll es in der Tat schrecklich verschwenderisch zugegangen sein. Magde, zum Exempel, gingen nicht einmal ohne schwarze Handschuh über die Gassen und laufen auf Markt ein oder holten am Brunnen Wasser — alles nur mit schwarzen Handschuhen — nur weils die überlebende Wadame oder der Monsieur so forberte. Kam in einem Haus häufige Todesfälle vor, so sparte sich die Dienerschaft ein sein Kapitalchen, weil sie die Kleidertracht von der letzten Trauer noch hatte und sich für die neue einfachere bates Geld zahlen ließ. Personen, die ihre Dienste ändern wollten, sahen sich nach Häusern um, wo der Arzt töglichen Zutritt hatte oder wo die Hand des Todes einen Raub nach dem anderen einsammelte.

Die Trauermode ist so streng, daß man im Trauer nur Gefangener mit schwarzen Schnitten verwenden durfte. Gleichfalls for-

berte die Sitt, daß man in der Trauerzeit überhaupt nicht lachte.

In mehreren Orten des Schwarzwaldkreises begegnet man noch seltsamen Gewohnheiten und Sitten. Wenn Eheleute jählich leben, so werden sie zur Nochtzeit durch einen harten Stockschlag an ihre Türe und mit dem Mahnruf: „Der Datto kommt, gewarnt und zum häuslichen Frieden gemahnet. Fruchtet dieser erste Ruf nicht, so wird er in noch zwei oder drei Nächten verstärkt und mit Nachdruck wiederholt. Wenn auch dies ohne Nutzen abläßt, so brechen zwei oder drei verummte Männer ins Haus ein. Jetzt geschieht das, was vorher an der Haustür geschah, auf dem Rücken und seiner Verlangung, dorthin wo es am leichtesten ist, mit solcher Energie, daß man des auf diese Operation folgenden Hausfriedens allemal mit voller Zuverlässigkeit versichert sein kann. Diese Sitt ist in vielen Orten zusehnd. Die Obrigkeit sieht durch den Finger, da ihr dadurch verdröhlliche Bemühungen erspart bleiben und weit besser frucht als das Jurenden des Geistes, nach dem die hartgeföhnten Bauern ohnehin nicht viel fragen. So wird dieser Eheprozess kurz und summarisch zwischen den vier Wänden abgetan. Die Wiederhersteller des Ehefriedens verlangen auch keine Belohnung für diesen Dienst der Nächstenliebe; und Uneigennützigkeit ist ja überall eine gute Sitt.

Leibrechtungen im Heidenheim, 15. September. (20 Schafe an Ausblähung verendet.) In der letzten Woche hatte ein junger Schäfer, der Schafe eines Leibrechtlinger Schafhalters auf der Heidenheimer Wald in seinem Blute liegend auf. Platt hatte ein Reh geschossen, das jedoch noch lebendiger von sich gab. Er ritzte dem Tier mit dem Schwertvolles vollends den Garaus machen und säugte mit dem Doppelteller, dessen einer Daus noch geladen war, auf das Reh ein. In diesem Augenblick entlud sich das Gewehr und der Schuß ging in den Oberhaken wobei die Schlagader durchschossen wurde, was den Tod durch Verblutung herbeiführte.

Südlicher Jagdunfall

Nordheim im Bradenheim, 15. September. Der 51 Jahre alte verheiratete Bauunternehmer und Klebbaggerel-Inhaber Heinrich Platt verunglückte auf der Jagd tödlich. Jäger fanden Platt im Nordheimer Wald in seinem Blute liegend auf. Platt hatte ein Reh geschossen, das jedoch noch lebendiger von sich gab. Er ritzte dem Tier mit dem Schwertvolles vollends den Garaus machen und säugte mit dem Doppelteller, dessen einer Daus noch geladen war, auf das Reh ein. In diesem Augenblick entlud sich das Gewehr und der Schuß ging in den Oberhaken wobei die Schlagader durchschossen wurde, was den Tod durch Verblutung herbeiführte.

Partei-Organisation

Schömberg NSDAP, Ortsgruppe. Am Dienstag, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Gasthaus zum Döhen Mitgliederversammlung mit Schulungsvortrag und Bücherausgabe. Erscheinen der Mitglieder und der SA- und SS-Form. Willst. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amtler mit betreten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung: Beitr. Stenografisches für Fortgeschrittene. Der Steno-Montag, den 21. September 1936. Anmeldungen nimmt entgegen: NSDAP, Kreisverwaltung, Zimmer Nr. 1, Neuenbürg. Die Meldungen müssen bis längstens Mittwoch abend abgegeben sein. Der Kreisamtsleiter.

Schömberg, NSDAP, Ortsgruppe. Ich fordere die Walter und Parte auf, an der Mitglieder-Versammlung der NSDAP, am Donnerstag im Döhen danklich zu erscheinen. Der Ortsamtsleiter.

Kreisamtsleitung der NS-Frauenenschaft Neuenbürg. Heute abend 8 Uhr findet in Schwann ein Pflichtabend der NS-Frauen-schaft statt. — Ich erwarte alle Mitglieder. Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

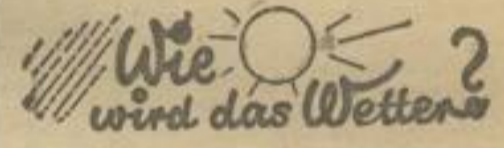
Schömberg, NS-Frauenchaft, Ortsgruppe. Sämtliche Walterinnen bitte ich, an der Versammlung der NSDAP, im Döhen am Donnerstag teilzunehmen. Die Frauenchaftsleiterin.

HJ., JV., SA., SS.

SA, Schar Neuenbürg. Heute Abend 8 Uhr Dienst für Kameradschaft 3 im Schulhaus (mit Instrumenten), Kameradschaft 1 Heimbuden. Wer fehlt macht Strafbüß. Der Weff. 1/130.

Deutsches Jungvolk in der SA, Fahnlein 4/126, Neuenbürg. Heute mittag tritt Jungenschaft 1/1 und 2/1 um 2 Uhr, Jungenschaft 3/1 um 3 Uhr und Jungzug 1/1 um 4 Uhr vor der Mühle an. Dienstausgang, es werden Aufnahmebeine für die Kampfwiese aufgestellt. Der Fahnleinführer.

In Dietzswiller, SA, Freundschaft brach in dem Wohn- und Dekonomiegebäude der Barbara Fried auf bis jetzt ungeläuter Weise Feuer aus. Das lebende und ein Teil des toten Inventars konnte gerettet werden. Der Feuerwehr gelang es, die unmittelbar angebauten Häuser zu retten. Sie haben aber durch die Wasser-massen sehr gelitten.



Voransgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Der Schwerpunkt des ursprünglich über Mitteleuropa gelegenen Hochdruckgebietes hat sich in nordöstlicher Richtung etwas verlagert, weshalb die über der Nordhälfte liegende flache Druckstörung wetterwirksam geblieben ist. Unter ihrem Einfluß werden immer noch verschiedenartige Luftmassen zusammengeführt, was zeitweise zu starker Bewölkung und vereinzelt auch zu Regen, zum Teil gemittelter Art, Anlaß gibt. Doch wird sich allmählich wieder in zunehmendem Maße Aufklärung einstellen, da mit einem langsamen Druckausgleich gerechnet werden kann.



Voransichtliche Witterung: In der Richtung wechselnde Winde, zeitweise noch kalte Bewölkung, dabei aber öfters aufhellend, höchstens vereinzelt etwas Regen, zum Teil gemittelter Art, hellenweise Frühnebel. Temperaturen wenig verändert.





Jeder Tag wird zum Glückstag
Durch die Kinder-Landversicherung
Milde Jugendversicherung des NSD

„Jeder Tag wird zum Glückstag“, so schmält wohl einer, der sein Spielzeug noch immer nicht von sich tut. Ja das glaub ich! Verreisen tut ein Jedes gern, und vollends die Kleine! Für die stimmt der Satz! „Nichts weißt Du, werter aber schwer belehrbarer Volksgenosse! Gewiß verreisen ist schön und mit eine Hauptfreude für die Kleinen, die die NSD versichert. Aber jeder Tag, den die Frauen Volksgenossen, die so ein erholungsbefähigtes Kind aufnehmen, mit diesem verleben, ist auch für sie, die Pflegerinnen, ein Glückstag. Freig sie nur, alter Zweifler, ob's nicht so ist! Und hob Dir's mal auf dem Bahnhof an, wenn NSD-Kinder wieder abreisen, wie schwer der Abschied fällt, den Gastgebern, wie den kleinen Gästen. Da hat sich nämlich allerhand getan: Man hat sich lieb gewonnen, die Kleinen sind frisch und neugierig und selig, und den Pflegerinnen waren die Tage so wertvoll und lieb daß sie sich schon auf ihren nächstjährigen kleinen Besuch freuen, sie tragen das frohe Bewußtsein, als gute Deutsche ihre Pflicht getan zu haben. Aber all darüber hinaus geschah das: sie haben mitgeholfen, das Band, das die deutschen Stämme umschlingt, noch inniger, noch fester zu machen; sie haben an Deutschlands Aufstieg mitgearbeitet! Warum weinst Du Dich anschließend zu müssen??!

Gattenmörder zum Tode verurteilt
Das Bochumer Schwurgericht verurteilte den 25 Jahre alten Erhard Kullik, aus Wanne-Eickel wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Kullik hat am 26. Juli dieses Jahres seine Frau gewürgt und dann mit einem Rasiermesser getötet.

König Eduard wieder in England
König Eduard VIII. traf Montagabend um 8.30 Uhr auf dem Flughafen Fairley ein. Er begibt sich auf weitere vier Wochen nach Schloss Balmora in Schottland, von wo er voraussichtlich Anfang Oktober nach London zurückkehren wird.

12 Monate Zuchthaus für MacMahon
Das Londoner Schwurgericht verurteilte den Iren MacMahon wegen des Zwischenfalls am Hyde Park bei der Rückkehr des Königs von einer Parade am 18. Juli zu 12 Monaten Zuchthaus.

Lange Unterredung mit Mussolini
Der österreichische Staatssekretär des

Weiherrn Dr. Schmidt hat sich am Dienstagvormittag gemeinsam mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano im Flugzeug nach Forlì begeben, wo ihn Ministerpräsident Mussolini zu einer langen und herzlichen Unterredung empfing.

Sechsjahrsplan der japanischen Armee
Die japanische Armeeführung veröffentlichte am Dienstag einen Sechsjahrsplan als „ersten Teil einer umfassenden Wiederaufrüstung des Heeres“, der Ausgaben in Höhe von 3,3 Milliarden Yen vorsieht. In nahgebenden Kreisen der Armee erklärt man, daß die Armee in diesem Sechsjahrsplan ein Minimum an Fortschritten aufgestellt habe und daß der Plan daher unabänderlich sei.

Rumänische Rüstungsaufträge nach Frankreich
Der „Figaro“ meldet, daß die rumänische Regierung für die Finanzierung von Bestellungen bei der französischen Flugzeugindustrie einen Betrag in Höhe von 150 Millionen Franken bereitgestellt habe, von denen 75 Millionen sofort auszugeben seien.

Japanischer Truppentransport überfallen
Ein japanischer Truppentransport wurde bei Wulung auf der Straße Charkin — Wadimostok von einer mandschurisch-koreanischen Räuberbande überfallen. Zwischen den Mannschaften des Truppentransports und der 35köpfigen Bande kam es zu einem achtstündigen Kampf. 25 japanische Offiziere und Mannschaften sind getötet worden, 60 wurden verwundet.

Kommunistische Sondertruppe in der Mandschurei
Nachrichten aus Hsinking besagen, daß im Urwald bei Kiamansoo an der Ostgrenze der Mandschurei eine kommunistische Bande gebildet wurde, die in der Hauptsache aus 300 Koreanern besteht. Die Bande verfolgt anti-japanische Ziele. Von den Sowjets wurden ihr große Mengen von Material für Lagerhäuser sowie Waffen und Munition zur Verfügung gestellt. Militärische Sachverständige in Tokio bezeichnen die Bande als eine Organisation, die in den bevorstehenden Kämpfen in der Mandschurei unterwühlt und im Kriegsfall als eine von den Sowjets geleitete Sondertruppe der Roten Armee vorzugehen habe.

Ärztlicher Ratgeber

Es ist eine alte Tatsache, daß, wenn irgend etwas Unvorhergesehenes eintritt, der Mensch die Kräfte zu verlieren pflegt. Er steht ratlos vor dieser nun einmal gewordenen Tatsache und weiß sich auch bei einfalligen Verletzungen nicht zu helfen, oder, was in 'er Umständen sich noch schlimmer auswirken kann, ergreift vollauf verkehrte Maßnahmen.

Erste Hilfe bei Verwundungen
Wunde weder ansoffen, drücken, noch waschen! Wunde auch im schlimmsten Zustand (1) ort mit keimfreiem, trockenem Schnellverband (Gebrauchsanweisung aufgedruckt) bedecken. Nicht andere Stoffe wie Seinen, Watte usw. zu Hilfe nehmen. Ist kein keimfreier Verbandstoff vorhanden, so lasse man die tiefen Wunden offen, bis der Arzt kommt. Bei leichten dagegen genügt ein Pflasterverband.

Schlagaderblutungen
Man erkennt Schlagaderblutungen an dem im Hagen stehenden Blut. Zur Blutstillung wird die Schlagader abgedrückt: das oberhalb der Wunde gelegene Hüft- oder Ellenbogengelenk so weit wie möglich beugen und in dieser Lage durch ein Tuch oder eine Binde festhalten. So schnell es geht zum Arzt; das abgeknüpfte Glied ist nur

eine geringe Zeitspanne lebensfähig. Nach spätestens einer Stunde bei äußerst gebeugtem Glied Abkürzung des Glieds, jedoch bei starkem Blutverlust sofort wieder anziehen.

Brandblasen
Auf keinen Fall öffnen! Kleinere Brandwunden werden trocken verbunden, besser mit Bismuth-Brandbinde bedeckt. Bei größeren Brandwunden keinen Verband anlegen. Der Verbrannte kann einzig und allein vor Wärmeverlust geschützt werden. Man decke ihn zu, aber ohne die verbrannte Stelle zu berühren. Um dies zu erreichen, legt man die Decke über Drahtgestelle, Reifenbahre, Stühle usw.

Augenverletzungen
Beide Augen, auch das Unverletzte, werden mit Verbandspäckchen, Taschentuch, Mundtuch oder ähnlichem zugebunden. Bei Verätzungen durch Säuren oder Alkali sofort das Auge unter fließendem Wasser gründlich ausspülen. Dann so schnell wie möglich zum Arzt.

Innere Blutungen
Bei allen inneren Blutungen (Lunge oder Magen) den Kranken liegen lassen. Hier kann nur der Arzt helfen, der schnell geholt werden muß.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 17. September
5.45 Choral — Seltensabe, Wetterbericht, Bauernfunk
5.55 Gumnastik I
6.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 aus Leipzig: Frühnachrichten
8.00 Wetterbericht
8.05 Wetterbericht
8.10 Gumnastik II
8.20 Konzert
8.30 „Die letzten Einmündeten werden gefaßt“
9.45 Sendepause
10.00 Goldfischliedchen
10.30 Sendepause
11.20 „Für dich, Bauer!“
12.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
12.15 Mittagskonzert
14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“
15.00 Sendepause
15.30 „Frauen in den besten Jahren“

10.00 Musik am Radio
10.30 „Erlebnis mit ein - Band - Kreier“
11.30 Das Kernerband und seine Gäste
12.00 Musik zum Feiernabend
12.00 Große Parade des V. Armeekorps
12.30 Musikalisches Zwischenprogramm
13.40 „Sob aus Baden“
14.00 Nachrichtenabend
15.10 „Gesundheit und Gelungen“
15.15 „Der Hässlich Gedicht“
16.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
16.15 18. Internationale Schöpfungsfahrt
16.20 Fieber
16.45 Tanzmusik
17.00 bis 7.00 Punkt II die Welt der Oper.
Freitag, 18. September
5.45 Choral — Seltensabe, Wetterbericht, Bauernfunk
5.55 Gumnastik I
6.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten

6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10: aus Radioberg: Frühnachrichten
8.00 Wetterlandmeldungen
8.05 „Erbericht“
8.10 Gumnastik II
8.20 Musik am Morgen
8.30 Sendepause
10.00 „50 Jahre Zeppelin“
10.30 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert
12.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
12.15 Mittagskonzert
14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“
15.00 Sendepause
15.30 „Das Berufsständchen“
16.00 Musik am Radio
16.50 bis 17.00 vom Deutschlandsender: „Gott für Volkstheater“
17.30 Kompositionen von Karl Eichhorn
18.00 „Der 4000 Jahre“
18.30 11. Offener Abend
19.00 „Dreimal Italien“

10.45 „Ernenannstübchen“
11.00 Nachrichten
11.10 „Die deutsche Rede“
11.15 Tanzmusik
11.20 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
12.15 18. Internationale Schöpfungsfahrt
12.20 Unterhaltungskonzert
14.00 bis 2.00 nach Frankfurt: Nachtmusik
Samstag, 19. September
5.45 Choral — Seltensabe, Wetterbericht, Bauernfunk
5.55 Gumnastik I
6.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten
6.30 „Frühkonzert“
7.00 bis 7.10: Frühnachrichten
8.00 Wetterlandmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gumnastik II
8.20 Morgenkonzert
8.30 Sendepause
10.00 Heiserheit im „neuen Deutschland“
10.30 Sendepause
11.00 „Für dich, Bauer!“
12.00 Punkt Wetterabend
13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
13.15 Punkt Wetterabend, 2. Teil
14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“
15.00 „Merkel auf Drei durch Deutschland“
15.30 „Sonnabend an der Reichsanzeiger“
15.50 „Auf der Insel“
16.00 „Früher Bist du mit und Jung“
16.05 „Liederabend der Woche“
16.10 „Berühmte Persönlichkeiten“
16.15 „Lieder der deutschen Reicherei“
16.20 Nachrichtenabend
16.30 „Jahresmarkt der Stillezeiten“
16.35 „Horizonte: „Ja, in der Welt...““
16.40 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
16.45 18. Internationale Schöpfungsfahrt
16.50 „Ja, in der Welt ist gut“
16.55 Zur Unterhaltung
17.00 bis 2.00 „Es wird gelacht und gelacht, bis 2.00 nach Mitternacht“

Viehzuchtverein Neuenbürg.
Die Stallbesichtigungen und Heubuchaufnahmen durch den Herrn Tierzuchtinspektor finden am
Freitag den 18. und Samstag den 19. September 1936
statt. (Anfang Wald, Unteres Amt und Hinteres Amt.)
Neuanmeldungen von Mitgliedern und anzuhörenden Tieren wollen unversäumt an eines der im Ort wohnhaften Mitglieder oder bei dem Unterzeichneten gemacht werden.
Den 15. September 1936.
Vorstand des Viehzuchtvereins:
Krauß.

Für die Schule:

Schul- u. Oktav-Hefte	Zeichenblocks
Schüler-Etuis	Reißzeuge
Kunstleder und Leder	Reißschieben
Bleistifte	Radiergummi
Heftumschläge, bunt	Winkel
Schul-Tafeln	Pinsel
Tafelschoner	Farbstift-Etuis
Löschblätter	Pinsel- und Wasser-
Griffel weich und hart	Schalen
Griffelkasten	Farbkasten
Schwammdosen	Tusche

C. Meeh'sche Buchhandlung
Neuenbürg, Telefon 404

Bücherronn.
Mädchen-Gesuch!
Ein eheliches, hübsches Mädchen für Küche und Haushalt auf sofort gesucht.
Frau Philippa Helig zum „Comin“.
Tüchtiges, eheliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, zum sofortigen Eintritt nach Karlsruhe gesucht. Vorzustellen bei Frau Karl Karber, Karlsruhe, Comenstr. 361.
Neuenbürg.
Neu hergerichtet
3 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
Abolf Hitlerstr. 11.
Neuenbürg.
1 a Fassbürsten
in jeder Preislage — Schwefelschmitt, Feinstg., Reiflack empfiehlt das Fachgeschäft
Carl Mahler
Joh. C. Mahler hinter dem Rathaus.
Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Zwangs-Versteigerung.
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am **Donnerstag, 17. Sept. 1936**, vormitt. 9 1/2 Uhr, in Gegenwart:
1 Herren-Fahrrad, circa 300 Gartenpfähle.
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.
Welt über 150000
Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband
D.R.P. 542187
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) in
am **Freitag, 18. Sept.**, in **Neuenbürg**, Bären' 12-2 Uhr.
Pforzheim Hansa-Hotel 3 bis 7 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württemberg)
Unter vielen Dankschreiben befindet sich auch eines von
Herrn **Ernst Genth**, Oberhausen.
Herrn **Karl Holz**, Herrcnalb, Heurweg 101

Meldet Hitlerfreiplätze!
„Ein Bekenntnis zum Aufbauwerk Adolf Hitlers“, so nennt Hauptamtsleiter Hagenfeld die „Hitlerfreiplätze“. Und weiter sagt er: „durch sie stattet das deutsche Volk den treuesten Gefolgsmännern des Führers einen kleinen Teil seiner Dankeschuld ab für die Opfer — und Einsatzbereitschaft, die diese im Kampfe um die Errichtung des Dritten Reiches be- kundet haben.“
Durch die Hitler-Freiplätze sollen den alten verdienten Soldaten Adolf Hitlers einige frohe, sorglose Ferienstage verschafft werden, sollen sie, die viele Jahre hindurch alljährlich und — nützlich ihre Gesundheit riskierten, ihr Leben darboten, auf daß Deutschland gerettet werde, losgelöst von Alltags- sorgen sich auch einmal erholen können. Sie haben die viele freie Zeit nicht, wie die anderen Volksgenossen. Sie machen so oft, wenn die anderen Feiernabend, wenn sie Sonntag haben, Dienst und wieder Dienst und freudig Dienst. Sie haben ihre zehn Tage Urlaub wahrhaftig vollaus verdient.
Das, sollte man meinen, sieht jeder Volksgenosse ein! Leider aber ist es nicht an dem, denn es fehlen noch immer so viele viele Freiplatzmeldungen!
Volksgenossen! Wollt ihr euch den Hitlermännern, den SA-, SS- und NSDAP-Männern und den politischen Leitern gegen- über so undankbar zeigen? Sie haben doch für euch, für jeden von euch gehämpft und gebüht, sie sind auch heute noch für euch, für jeden von euch Garant, daß der deutsche Wiederaufstieg ungehindert weitergeht und ihr euch seiner freuen könnt.
Undankbarkeit ist eine der übelsten Untugenden, ist schandig!
Seid nicht undankbar, Volksgenossen, erweist eure anhängige deutsche Gesinnung, indem ihr den Hitlermännern ein paar frohe Tage verschafft! Meldet der NS- Volkswohlfahrt sofort Freiplätze!

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsleiter hat den Regierungspräsidenten von... (text continues)

Der Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberstaatsanwalt... (text continues)

Der Kultminister hat den Studentenrat... (text continues)

Der Generalstaatsanwalt hat den Notariatspraktikanten... (text continues)

Der Präsident des Landesfinanzamts Stuttgart hat für den Reichsminister... (text continues)

Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart wurden verlegt:

Steuerratsmann Rung bei dem Finanzamt Stuttgart-Nord... (text continues)

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart treten mit Ablauf des Monats September kraft Gesetzes in den dauernden Ruhestand... (text continues)

Der Landesbischof hat Prälat Vöhringer in Ludwigsburg... (text continues)

Aus Württemberg

Stuttgart, 15. September, (Tag der Pferde beim 101. Gannkatter Volksfest)... (text continues)

Fellbach, 15. Sept. (Personen- und Sachschaden beim Transport eines Riesensbaggers)... (text continues)

Stuttgart, 14. Sept. (Major George interessiert sich für das Jugendherbergsnetz)... (text continues)

Nürtingen, 14. September. (Der zweite Gantag der Gehörlosen)... (text continues)

läm ihres 90jährigen Bestehens begeben kann, waren mehrere hundert... (text continues)

Heutingsheim, O.A. Ludwigsburg, 14. Sept. (Dieb festgenommen)... (text continues)

Salach O.A. Göppingen, 14. September. (Motorradfahrer fährt in fünfköpfige Familie)... (text continues)

Heildronn, 14. Sept. (Wüste Schlägerei)... (text continues)

Göppingen, 14. September. (Von einer einfüßigen Wand begraben)... (text continues)

Ebersbach a. F., 14. September. (Motorradfahrer tödlich gestürzt)... (text continues)

Berunglückte war sofort tot. Ein Autofahrer, der von Göppingen her hinter ihm fuhr, berichtet, daß der Berunglückte vor-... (text continues)

Rot an der Rot, O.A. Reutlingen, 15. Sept. In der Nacht brannte infolge Selbstentzündung des Futters das Stall- und Scheunengebäude des Landwirts Josef Schäbler hier nieder... (text continues)

Deutsche Tischlermeister in Stuttgart

Reichsinnungsmeister Kaiser spricht im Rundfunk Stuttgart, 14. September. Der vom 16. bis 19. September 1938 nach Stuttgart einberufene 2. Reichsinnungs-... (text continues)

Gleichzeitig wird in der Schreinerfachschule in Stuttgart eine Lehrschau veranstaltet, die einen wertvollen Ueberblick über die Erziehung des Nachwuchses im Tischlerhandwerk geben soll... (text continues)

Für alle diejenigen Angehörigen des Tischlerhandwerks und der verwandten Berufe, die an der Tagung nicht teilnehmen können, sei mitgeteilt, daß am Mittwoch, dem 16. September, 17.45 Uhr, der Reichsinnungsmeister... (text continues)

Gaulagung des NSD in Stuttgart

Reichstagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte in Ulm Während am 10. und 11. Oktober d. J. in Stuttgart die diesjährige Gaulagung des NS-Lehrerbundes stattfindet, wird gleichzeitig am Sonntag, dem 11. Oktober, der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte seine Reichstagung in Ulm abhalten... (text continues)

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HEIN

Verlag: Drei Eulen-Verlag, Stuttgart (Hrsg. Dörmann)

„Hm? Na ja. Also schön, man kann nichts dagegen machen, nicht wahr? Es gibt in Berlin zur Zeit nur einen Peter Himmelreich, das ist schon was, nicht? Und was ich nun hier im Bruch suche, kann ich Ihnen ganz genau sagen, verzeihert Flachkopf.“

„Und warum sind Sie denn da nicht in Ihrer Helmat, wo Ihre Eltern wohnen?“ „Aee, Flachköpfschen, Tote beherbergen ja keinen mehr.“ „Ach so.“ „Ja.“ Peter lehnt sich nach hinten ins Gras. Ihm ist hier unter der Weide neben diesem fremden Mädel, das ihm plötzlich so selbstam vertraut ist, unendlich wohl zumute. Anna und Marielchen zupfen hinter ihm laut und läuzend im Kraut, Nero späht im Schilf am Ufer herum und ist offenbar auch sehr glückselig. Die ganze Welt scheint in dieser Stunde vergaubert zu sein.

zu werden, der Bauten schafft, wie sie noch nie da waren, neue architektonische Linien dichtet — ach Gott!“ Eine harte Falte steht ihm plötzlich zwischen den Augenbrauen, und in seinen hellen Augen ist ein stählerner Glanz, der sie fremd und unerbittlich macht. Peter Himmelreich muß wohl zwei Seelen in seiner Brust haben. Aber mit einemmal glättet sich seine Stirn wieder, er richtet den Oberkörper auf und sagt: „Ach was! Träume! Wir leben nicht in einer Zeit der Träume und phantastischer Hoffnungen. Genug von mir, Fräulein Flachkopf, und nun sind Sie dran zum Erzählen. Jawoll! Also hier könnt' ich stundenlang liegen. Nur keine lausche Schüchternheit. Sie wohnen doch wohl im gleichen Dorf, nicht wahr? Und da sollte ich nicht wissen, mit wem ich eine sehr schöne Stunde unter dieser alten Weide verbracht habe, die ich — seine Stimme wird leiser und bittender — nicht vergessen werde?“ Seine Hand liegt auf der ihren. Es ist eine so kleine, schmale Hand, bronzefarben von Lust und Sonne. „Wer ich bin?“ Zwei Menschen sehen sich an, einen langen Augenblick lang. Dann sagt der junge, rote Mund still: „Ich bin die Uffel aus dem Späthlehaus, wenn Sie's denn schon wissen wollen.“ Dabei errödet sie wieder ein wenig und läßt den Kopf sinken. „Also Uffel! Just so mußten Sie auch heißen!“ begeistert sich Peter und hält ihre Hand fester. So sitzen sie eine Weile ruhig nebeneinander, die Schultern wie von selbst aneinander gelehnt, dann sagt Peter: „Ja, so etwas von der Königin Luise ist in dem Gesicht, Uffel, nun hab' ich's heraus. So, wie man die Luise aus den Bildern kennt. So etwa muß die ausgesehen haben.“ Die Uffel kraut den Mund: „Aun machen Sie's aber zu stark, Herr Student!“ (Fortsetzung folgt.)

Wie Mädels

Wir gehen hellen Blickes in den Herbst und den kalten Winter hinein mit dem Gedanken: nicht daß die Stürme an unserm Haus vorbeigehen mögen, sondern daß wir sie bestehen. Osch Sod.

Beilage des Untergaues 126

So war es . . .

Ueber die Höhen bläst der Herbststurm. — Herbstzeitlosen stehen schon in den Wiesen. — Der Sommer führt dahin. Unsere Freizeitlager sind abgebrochen. Draußengebrannt, mit strahlenden, leuchtenden Augen sind unsere Mädels und Jungmädels heimgekehrt. Mit frohem, klarem Blick und festen, sicheren Händen greifen sie nun wieder ihr Lagerwerk an. Die Anne sitzt wieder an ihrer Maschine, die Gretel steht wieder in der Küche, die Friedel putzt wieder ihre Stuben, die Lore sitzt wieder auf der Schulbank. Ein paar Sonnenstrahlen huschen über ihre Hände — „Freizeit!“ — Es war eine herrliche Zeit! Ein Wochen — ein Aufschwung — sonnige Zeit — Weilt du noch . . .

Im Lager

Zu fünf hatten wir die scheidenden Mädels den Bachel hinunterbegleitet. Jetzt waren wir allein und schieden eben noch ein paar Postkarten vom Föhrenbühl. Da trat der Adlerwirt herzu: „Mädels, nehmet an den Korb mit dem Schneckenudeln mit.“ Wir hatten den Bachelhard heraus und schauten hinein. Frisch gebrauchte Schneckenudeln, knusprig und duftend, wer könnte da widerstehen?

Wir schauten uns an, und schon hatte jede eine Schneckenudel in der Hand und ließ hinein. „Nicht übel“, „annehmbar“, „schmeckt noch mehr!“ Wir nickten uns zu; besser hätten wir's nicht erwischen können. Dann sagten wir uns gegenseitig „Auf fait“, und „So ruck“ ging's mit dem Bachelhard den Berg hinauf.

„Da, meinst du, daß se net merket?“ „Wohl kaum!“ Bernstigt sitzen wir weiter. Es gab jeden Sonntag abend Schneckenudeln. Für 50 Mädels war bestellt worden, es mußten also 150 Schneckenudeln sein. „Der Bachel tut doch immer ebbes dreibebe“, „Wenn er's ober dem net da hott?“ „I glaub überhaupt net, daß se's jöhlet.“

Je höher wir stiegen, desto mehr schlug uns das Bewissen. Endlich hochten wir mit dem Bachelhard in den Wald hinein und zählten, gedrückt. Am Schluß hatte dann jede 30 Schneckenudeln im Schoß. D. h. wir waren stumm vor Entsetzen. Hatt 150 waren es 145. Auf einmal schrien wir: „Au, eine Blindchleiche!“ Eine von uns sprang erschrockt auf, und 30 Schneckenudeln kugelten den Bachel hinunter, durch den Wald. Da brach der Bachel. Wir behielten doch Kräfte trotz der heißen Tage und jede sprang dem Gebüsch nach. Jede Udel wurde abgehoben und wieder in den Korb gelegt. Dann flogen wir wollems den Berg hinauf.

Wir stellten den Korb in die Küche und warteten auf die Dinge, die da kommen sollten. Unsere Marquet, die Köchin, sagte: „Des ich recht, seht kömmt ihr au gel helle zähle.“ Wir bekamen rote Köpfe, und da das verräterisch war, sagte eine: „Au, i schwitz!“ Da kam Hildegard, die Lagerführerin, herein und wollte auch helfen. Uns wurde dabei angst und bang. Sie sagte: „Die duffet sei; mi nemmt's bloß wunder, daß ihr keine gesta hent. I will's aber net hoffe, se werdet so au zöhlt.“ Unsere Köpfe wurden noch röter, wir nahmen Richtung Türe und hochten dann trübselig auf die Treppe.

„Wenn nur die Hildegard roushäm“, no könniet mir doch beichte!“ „Wir ruft amol.“ Wir riefen also, nahmen dann Hilfe in unsere Mitte und beichteten unser ganzes Sündenregister. Als sie zu lachen anfing, wurde es uns merkwillich leichter; es machte uns auch nicht, als sie sagte, wir würden eben Sonntag abend nur zwei dafür bekommen. Daß 30 Udeln den Wald hinuntergeragt waren, erzählten wir nicht. Eigentlich hätten wir's doch tun sollen — dann hätten wir die vielleicht abendlein bekommen.

Beim Baden

Eine lustige Gesellschaft, natürlich Jungmädels, kennt dem Schwimmbad zu — und schon tummeln sie sich im Wasser. Oben im „Niederer“

lernen einige schwimmen. So ist lustig, wie sie gappeln mit Armen und Beinen.

Ein ganz Borwichtiges schwimmt am Rand des Beckens entlang, es kann beinahe nicht mehr, aber es schafft's doch und ist nun „sammäßig“ stolz darauf. Die kleine Co ist eine ganz linke, sie macht schon vom 3-Meter-Sprungbrett einen Kopfsprung. Wieder andere machen „Hans auch in die Luft“ und pflatsch liegen sie im Wasser.

Unsere Kunstige, der Pauobud, läßt sich eben von einem übermütigen Grüpplein ins Wasser werfen. Sie packen sie an den Händen und Füßen, schwenken sie hin und her, 1, 2, 3 und der Pauobud fliegt weit hinaus ins Wasser. Sie pustet und verzicht das Gesicht, anscheinend hat sie Wasser geschluckt. Andere machen es ihr nach, sie sind nun auch mutiger geworden.

Im „Niederer“ sieht man jetzt nur zwei Beine aus dem Wasser ragen. Natürlich macht der Föh kein Wasserhustisch, Handstand! Er schwimmt auch zwischen den gespreizten Beinen einer Kameradin durch, ohne zu kreisen. Oder sie steht mitten unter der Kameradin auf, sodas diese ins Wasser fällt.

Jetzt haben sie sich genug im Wasser getummelt, eins nach dem andern steigt heraus und „oalt“ in der Sonne. Sitzebecken haben sie aber nicht lange, noch kaum fünf Minuten springen sie herum, machen Föhgebäume, Tank, Hecht-tallen, Hochspringen und andere lustige Spiele. Froh und hochbefriedigt geht's wieder in die Türe.

Und wenn es regnet . . .

Heute regnet es nun schon den lieben, langen Tag. Eben hat alles „Gut satt“ gesagt und nun sollen wir drei lange Stunden schlafen! Ausgeschlossen — wir sind heute nicht für 5 Pfennige müde. Wir legen uns wohl auf unsere Rollen — aber der einen fällt das ein, der anderen das. Schon plagt die ganze Gesellschaft los. — Euerlich geht die Türe auf: „Bitte, vollständige Ruhe!“ Die Ruhe folgt — doch nur ein Weilschen. — da macht eine den Borschlus, wir könnien doch auch singen. — Sofort stimmten wir eins an: „Und uff emma Wüschle Haberstroh, ja Haberstroh.“ Wir sangen einander vor und duselten doch so allmählich ein. Ja habe wohl viel verträumt, denn schon hieß es aufstehen. — In zehn Minuten war alles an den Tischen mit den Bergen Gelätzbröt, und dann kam das Schönste — aroh und feierlich verkündete die Führerin: „Rachere machen wir Stegelspiele.“

„O, wenn ich daran denke, das war so sein! Die zwei Holunken, die etwas angepöhl hatten und dafür hinter „Schloß und Hügel“ kamen. Reist, da muß ich immer noch lachen — oder die beiden Schwertkrieger, von denen der eine sich einen „Revolver“ gekauft hatte und der andere es absolut nicht begreifen wollte, wozu. Zum Schluß sangen wir noch frohe, lustige Lieder — dann kam der Abend. Zum erstenmal gab es Ketschrei von Brandenburg. Da gab es allerlei lustige Fassen zu sehen — vielleicht eine Viertelstunde lang, bis mit Todeserschreckung alles heruntergeschluckt war — dann gab es große, leuchtende Augen — ein Schloß Budding mit Himbeerbohnen! Noch ein Stündchen bis zum Insbettgehen.

Es dunkelt schon. Jungmädels rückt neben Jungmädels, alle Lichter bleiben heute aus — und in diesem feinen Dämmern fängt unsere Führerin an: „Es war einmal . . .“ Eine der schönsten Schwarzwaldbögen, die vom Racheleweib, erzählt sie uns — — Da hätte ich gerne noch lange zugehört.

Unsere Freizeitlager sind der Garant für eine frohe, gesunde Jugend!

Offene Lager: Zimmerleute und Spahennest. Landmädels, komm auch du in unsere Lagergemeinschaft! Nach nach des Sommers harter Arbeit ein paar Feiertage!

Singen können und lachen, froh sein und alles vergessen, wagen und wollen, die Stirn dem Wind entgegenhalten und fest die Hand der Kameradin lassen — das können viele. Aber

sich aus dem Uebermut des Augenblickes zum-mensreigen, im stolhesten Spiel die Grenze sehen und achten, sich selbst in der Gewalt behalten und Selbstzucht üben, das ist unsere Art.



Auf Fahrt . . .

Mit dem Rad durch die Heide

Das Affenpucken und Aufschmalzen geht jeden Tag besser. Schön ist's einfach auf Fahrt. — Morgens bei der Abfahrt in Hannover schütet's ordentlich. Allmählich finden wir zur Stadt hinaus: „Noch eine ordentliche Ecke und immer geradeaus!“ Da kommt das erste Heide- und Moorgebiet. Wir fahren geschwind hinein, so weit als möglich, stellen unsere Räder an Gebüsch und hüpfen über einen Graben, mitten in die Heide hinein. Wie schön ist doch Heide mit den Birken und Wacholderbüschen. Sogar Heideröschen finden wir. — Dann geht's an den großen Deltürmen vorbei, Gelle zu. Das Städtchen hat recht nette, alte Fachwerkhäuser mit sinnigen Spruchbändern, ähnlich wie in Hilde-beim. Einen hab ich mir aufgeschrieben: „Hoch oder platt, drög oder nalt, Beer oder Bie, groß oder klein, aemer echt mit dat Bin.“ Am Abend in der Türe sollte es noch recht nett werden. Viel der Jagde sollte es noch recht nett werden. Es geht hinaus in den Schloßhof. Die Ziehorzel bringt Jungen und Mädels auf die Beine. Zum Schluß noch ein Gutenacht-Lied und rein in die Rollen.

Unser Wegzettel für den 7. Tag ist Wilden. Wir steigen uns einen Absteiger zu den „sieben Steinhäusern“. Der Weg führt mitten durch die Heide, am Harm-Wolfschloß vorbei. Nur ganz schmale Sandwege waren nicht mit Heide bewachsen. Mitten in der Heide liegt die T.H. Nach einer herrlichen Fahrt geht's auf Strecke durch Wilden. Das Dorfkirchlein ist leider zu. Nicht weit weg treffen wir zwei ganz übermütige Heidschnuden. Rosinen mögen sie sehr. — Niederländische Bauernhöfe mit Strohdächern und den zwei Vierdekläpeln am Giebel finden wir oft. Nachmittags gehen wir zum Vönsstein, singen auf der Heide liegend Vönslieder und Anne liest uns über Vöns Leben vor. Nachher müssen wir uns tüchtig warm hüllen. Ein hüpfen und Springen über Wacholderbüsche geht los. Auf dem Heimweg fängt's schon zu dunkeln an in der Heide.

Die Fahrt nach Undeloh geht immer durch die Lüneburger Heide, durch Birkenalleen. Der heftige Gegenwind macht uns Arbeit. Durch den Wildfieder Naturschutzpark geht's. Der Sand legt einige Male die Räder hin. Wir wandern über den Steingrund zum Totengrund, von dem die Sage erzählt, daß durch ihn früher die Toten gefahren worden sind. Große Findlinge liegen umher. In Undeloh selbst dürfen wir im Strohlager bei einem Bauern hausen. Zwei Kammern legen dich voll mit Stroh, da können wir uns drineinwühlen. Noch einen ganzen Tag dürfen wir die Heide durchstreifen. Der Drei mit den „Ruden“ schmeckt herrlich. Unsere Anne versorgt uns mit! Der 12. Tag brachte uns an unser Endziel. Bis Harburg ging's noch auf dem Strohstrof. Von hier aus fährt uns samt den Rädern ein Elbedampfer nach Hamburg.

Im Zeltlager am Bodensee

Gegenüber von Hebertingen am Bodensee leuchten weiße Zelte in der Sonne. Unsere Zelte. — Wir hatten sie häuslich eingerichtet. Alles lag da ordentlich und sauber ausgeräumt. Die Zeltengänge waren geschmückt mit Moos und Steingärtchen. In all den Teppichen schlief es sich gut. Die Schnaken getrauten sich auch nicht zu uns herein. Gewisse Knochengeschütze hatten es ihnen verleidet.

Der See war wunderschön. Wir sahen ihn morgens, wenn die Sonne glüht aufging, noch liegend im Zelt. Wir schwammen mittags weit hinaus und liehen uns von den Dampferwellen schaukeln. Wir kreuzten uns, wenn sich abends ganz geheimnisvoll die Lichter drin spiegelten und erzählten uns dabei am Lagerfeuer Sagen und Geschichten. „Es waren zwei Königskinder“ Richtig naturverwandten und einfach lebten erkliara es einmal ganz tolle. —

wir diese Tage. Hatte es doch gar niemand eilig. — Wir waren beim frohen Spiel oder ruhten in Wald und Wiese oder, wenn es regnete, im trockenen Zelt. Die Stunden am Feuer waren wohl mit die schönsten. Man spürte hier etwas von der frohen und ehelichen Kameradschaft, vom Stehen am gleichen Werk.

Die Sterne schienen — wir hielten unsere Fahne ein: „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserm Land.“

Auf Ostpreußenfahrt

Am neuen Schloß in Stutthart war der letzte große Appell. Die Ostpreußenführerin und der Obdietsführer schritten noch durch unsere Reihen. Dann marschierten wir zum Bahnhof. Es war ein gewaltiger Aufbruch. Sohaus hab der Wind die blutroten Fahnen der Ostpreußenjugend, und mächtig schwoll es in unseren Reihen auf: „In den Ostwind hebt die Fahnen, Denn im Ostwind steht die Tugend, Denn im Ostwind steht die Tugend.“

Dann befahlen sie zum Aufbruch. Und den Ruf hört unser Blut.“ In Gruppen zu je 15 Mädels aufgestellt durchwanderten wir Ostpreußen. Durch Kaluren, Samland, Weichsel- und Memelgrenze zogen unsere Fahrtengruppen. Jeder Tag brachte uns Neues, noch nie Erlebtes. Lange wird uns ein Heimabend im Gedächtnis bleiben, den wir ganz östlich, in einem kleinen Dörfchen, erlebten.

Die ganze Bevölkerung, alt und jung, stand zu unserem Empfang da. Und alle kamen zum Heimabend. Wir erzählten von unserer Heimat, von Schwaben, von unserer Fahrt. Jedes Wort nahmen sie uns förmlich von den Lippen. Besonders unsere schwäbischen Lieder hörten sie so gerne. Auch schwäbisch konnten wir und wurden ganz gut verstanden.

Dann erzählten sie uns von ihrem Land, von Eitten und Gedrängen und vom harten Leben an der Grenze. Ein Bursche erzählte uns eine Sage vom See, die uns fast wie ein Grimmiges Märchen amustete. Wenn sie uns ein Lied sangen, so klang es so herb und hart, wir spürten da so ganz den ostpreußischen Menschen heraus.

Aber immer wieder, wenn wir Schlup machen wollten, boten sie: „Ach, erzählt uns noch mehr vom Reich; es ist immer festtag, wenn von dort jemand zu uns kommt.“ Und wir sahen bald, bis Mitternacht zusammen. Die Kleinsten waren schon eingeschlafen. Wir sangen noch ein gemeinsames Lied, und wohl nie haben wir die Zusammengehörigkeit so stark gefühlt, als wie wir unser Heimland sprachen, alle aufstanden und ohne Aufforderung mit einstimmten: „Wir glauben daran, daß ein Volk nicht ver-gelt.“

Solange der Bruder zum Bruder steht.“ Weiter und weiter ging die Fahrt, wir erlebten Tannenberg, Marienwerder, Marienburg. In Danzig wurden wir eingeschifft.

Am Land fanden die Menschen und riefen uns den Abschiedsgruß zu. Der Seewind fuhr uns den Rücken und trieb uns der Heimat wieder zu. Wir durften Ostpreußen erleben. Mit seinen Seen und Wäldern, mit seinen starken und herben Menschen, die so selbstverständlich auf ihrem Posten stehen. Wir wissen, es sind die Starken, welche Grenzwehr halten. Brunhilde Spingler.

Mädels-Funk:

Wir hören:
am 12. September, 15.00—15.30 Uhr: „Deutsche Frauen, fern der Heimat“.
am 13. September, 10.00—10.30 Uhr: „Kongress der HJ“.
am 15. September, 19.45—20.00 Uhr: „Kameraden in T. und Welt.“



Aufnahmen: G. 20

